

Ausländer bekommen härtere Strafen

ARXHOF-TAGUNG / Auf dem Arxhof befassten sich Fachleute unter anderem mit den Themen Ausländerkriminalität und Migration.

NIEDERDORF. «Das Risiko, dass ein Ausländer kriminell wird, ist hoch», sagte der deutsche Kriminologe Joachim Obergfell gestern an der Arxhoftagung zum Thema «Wurzeln schlagen und die Migration». Der Kriminalwissenschaftler zeigte anhand von Statistikauswertungen aus den letzten zwanzig Jahren auf, wie sehr sich von nichtdeutschen Straftätern begangene Delikte auf die Aufzeichnungen ausgewirkt haben.

«Der Fall des eisernen Vorhanges veränderte alles», erklärte Obergfell, «Deutschland wurde zu einem Eldorado für Kriminelle.» Den negativen Höhepunkt erlebte das Land 1993, «da spielte auch die Situation im Balkan eine sehr grosse Rolle.» Beim Studium der Statistiken fragte sich Obergfell auch, «ob denn die Richter bei Ausländern härtere Sanktionen verhängen.»

dem härtere Sanktionen verhängen.»

Mitte der 90er Jahren gingen Straftaten der Ausländer zurück

Allgemein ist dem Kriminologen aufgefallen, dass die Judikative zunehmend schärfer urteilt. Mitte der Neunzigerjahre verzeichnen die Statistiken einen Rückgang der von Ausländern begangenen Straftaten. «Die ergriffenen Massnahmen scheinen Wirkung zu zeigen.» Ausgehend von 1993 wurden dagegen zunehmend die Deutschen selber immer krimineller. «Die Statistik sagt uns, dass die Deutschen inzwischen ganz vorne mitspielen.»

Und der Kriminologe weiss auch warum: «Die Ausländergruppen beginnen sich zurückzuziehen, sie leben immer mehr nur noch untereinander.» Darin sieht Oberfell ein neues Problem auf Deutschland zukommen: Den Kulturkonflikt. Auf keinen Fall dürfe die Ausländerkriminalität pauschalisiert werden, mahnte der deutsche Gast.

Auf dem Arxhof befinden sich auch Straftäter mit ausländischen Wurzeln. «Ihre einzige Kompetenz, um sich zu wehren, ist die Körperkraft», berichtet Zentrumsdirektor Renato Rossi aus seinem Alltag. Auf dem Arxhof sollen diese Menschen Wege lernen, um sich in der Gesellschaft ohne Fäuste behaupten zu können. Die Wahrnehmung der Bevölkerung, dass viele Straftäter ausländischer Herkunft sind, will Rossi nicht verneinen. «Die Migration ist ein komplexes Thema, im Zusammenhang mit der Kriminalität bewegen wir uns gar auf heissem Pflaster.»

Zu Beginn der Tagung konnte noch am eigenen Leib in Erfahrung gebracht werden, wie sich ein jugendlicher Straftäter fühlt, wenn er in das Massnahmenzentrum für junge Erwachsene eingeliefert wird. Der Massnahmenvollzug beginnt im Eintrittspavillion – und endet bestenfalls Jahre später mit einem Leben in der Normalität, im bürgerlichen Alltag. (esj)